

text: wie A (fol. 1—121) *Annales qui dicuntur Einhardi* = Redaktion E7e bei Kurze; fol. 133: *Dialogus inter Palinurum et Charontem*; fol. 160: *Alexandri Magni epistola ad Aristotelem de mirabilibus Indiae*; fol. 184: *Medicamenta varia*. Provenienz unbekannt. Der größte Teil der Arundel-Sammlung wurde von Thomas Earl of Arundel 1636 in Nürnberg aus dem Eigentum des Willibald Pirkheimer gekauft; vgl. das Vorwort von J. Forshall in: *Catalogue of Manuscripts in the British Museum* N. S. 1, 1.2, S. IV ff. Äußere Daten: Perg. 15. Jh., 136 Bll. Vgl. *Catalogue*, S. 71; *Arch. d. Ges.* 8 (1843) S. 757 ff.

R = Regensburg, Fürstlich Thurn- und Taxissche Hofbibliothek 182 fol. 244—249^r; Kontext: enthält u. a. die Rezension A1^a der *Gesta Friderici I. imperatoris Ottonis et Rahewini* (vgl. *Ausg.* von Waitz, *MGH SS rer. Germ.*, 1912, S. XXXI); fol. 249^v *Praefatio Ansegisi capitularium* (*MGH Capit.* 1, S. 394); fol. 250^v *Praefatio zur Admonitio generalis* von 789 März 23 (*MGH Capit.* 1, Nr. 22). Die Hs. enthält Glossen aus der Zeit Papst Julius' II., die zum Teil lediglich Begriffe des Traktats am Rand auswerfen (fol. 244^r), zum Teil kurze Kommentare zur Papstwahl geben (fol. 244^v, 245^r, 249^v) sowie vermutlich auf Kapitel einer Canonessammlung hinweisen. Da Julius II. als noch lebend genannt wird, stammen die Glossen aus der Zeit von 1503 Nov. 1—1513 Febr. 20. *Terminus ante quem* für die Hs. selbst, deren Schrift in den Anfang des 16. Jh. datiert wird, ist demnach 1513. Fol. 244^r am linken oberen Rand: *ex quodam vetusto libro sumpto* von der Hand des Glossators. Provenienz: Kloster Neresheim.

C = München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 28351 fol. 148^r—152^r; Kontext: wie A (fol. 1—121). Diese Überlieferung der *Annales qui dicuntur Einhardi* bei Kurze nicht berücksichtigt. fol. 137^r—145^r: *Vita S. Leonhardi*; fol. 145^r—148^r: *Translatio et Miracula S. Leonhardi* (BHL 4862—4865); fol. 152^r—154^v: *De obitu venerabilis Bedae* (BHL 1068); fol. 154^v: *Versus de calendariis*. Provenienz unbekannt; die Handschrift wurde 1925 von einer Landsberger Familie an die Bayerische Staatsbibliothek verkauft. Nur der in einem Nebensatz gegebene Hinweis auf das Martyrium des Heiligen Lambert veranlaßte den Schreiber zu folgender Marginalie: *Nota causam passionis sancti Lamperti episcopi* (fol. 190^r). Er muß also ein besonderes Interesse an diesem Heiligen gehabt haben. Alte Bibliothekssignatur auf dem Titelschild des Kodex; der ganze Kodex ist von einer Hand geschrieben. Für den Traktat hat derselbe Schreiber mit einer anderen Feder eine kleinere Schrift gewählt. Äußere Daten: Perg. Ende 12. Jh., 155 Bll. 15 × 20 cm.

V = Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 532 [*Hist. eccles.*